

5. Januar 1969 Tanken gefahren. Frage des Tankwarts: "Wie heißen Sie eigentlich mit Vornamen?" Ich murmele das lange "Hanna-Renate" und kucke ihn neugierig an. "Dann sind Sie's!" stellt er vergnügt fest. "Da war ein Bericht im Fernsehen über Kandidatenaufstellungen zur Bundestagswahl. Na, meine Stimme kriegen Sie. Aber sagen Sie mal: haben Sie nicht genug am Hals mit der Schule und so?" Über das "und so" gehe ich diskret hinweg, und was die Schule betrifft, das ist ein schmerzlicher Punkt. Doch ehe das Wort, das man nur in ganz nüchternem Zustand richtig ausspricht, das Wort von der Inkompatibilität, fallen kann, äussert er Zustimmung und Erstaunen. Zustimmung, daß eine große Schule wohl "nicht neben Bonn gemacht" werden kann, Erstaunen, daß man eine solche Aufgabe für "Ärger und Dreck der Politik" aufgeben wolle. Aber er bleibt nicht dabei stehen. Er meint: "Ich finde das doch gut, denn es gibt ja zuwenig Frauen dabei, das stimmt doch?" Das stimmt gewiß. In Nordrhein-Westfalen ist meine Kandidatur, so wie es die meiner großen Vorgängerin in diesem Wahlkreis war, die einzige Direktkandidatur einer Frau, zudem mit einem Wahlkreis, in dem wir zu gewinnen hoffen. Zielsicher hat der Tankwart einen Punkt getroffen, der die Entscheidung, zu diesem Wegg Ja zu sagen, mitbestimmt hat. Die Schule aufgeben - das wird allerdings die härteste Konsequenz dieser Entscheidung. Aber noch ist sie da - die Schule - mit allem Gewimmel.

7. Januar Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes unserer Kreispartei. Thema: Wahlkampf und organisatorische Vorfragen. Vor kurzem war ein Referat zu diesem Thema in der Akademie Eichholz zu hören. Politisierung des Wahlkampfes oder personenbezogene Formen? Verhaltens- und Motivanalysen geben Hinweise. In welchen Schichten stecken die Schwankenden, die Wechselwähler, wo die Nichtwähler? Wie können sie möglichst schon im vorpolitischen Raum Bereich angesprochen werden? Manchem Wahlbürger wird es überraschen, daß es über das Wählerverhalten dicke Bücher gibt, daß Psychologen Einflüsse und ihre Wirksamkeit untersuchen und nicht nur die Farben von Wahlplakaten testen. Vor mir stehen belegte Brötchen. Alle Vorstandsmitglieder haben bereits einen langen Arbeitstag hinter sich, inzwischen ist es 21.00 Uhr, und die Zahl der Brötchen wird geringer. Ich - nein, ich muß standhaft bleiben. Die Taille! Und ich stelle mir vor, die Brötchen wären diese Wahluntersuchungen, diese dicken Bücher. Ein paar von ihnen liegen zu Hause auf meinem Schreibtisch - neben dem "Wallenstein" für den Deutschunterricht der Oberprima, neben zwei

Stapeln Deutschsaufsätzen, neben dem Entwurf eines neuen Lehrerausbildungsgesetzes, in den in unserm Land gerungen wird und zu dem ich als 2. Vorsitzende unseres Berufsverbandes, des Philologenverbandes, zahlreiche Verhandlungen führen, an Anhörterminen im Landtag teilnehmen muß. Dort Sie liegen neben Büchern über Schulversuche, Reform des Parlaments, Büchern über Pädagogik, Hochschulplanung.. eine Mischung, wie sie mir meinem Alltag entspricht. Und etwas unbehaglich fällt mir ein, was für ein Schildchen ich auf den Stapel drauf gelegt habe: "Das sollst Du lesen - nicht anknicken".. Mein Name - ich kehre zurück in den Parteivorstand. Der Herr Geschäftsführer, der auch der Wahlkampfleiter ist, hat die Namen der Mitglieder des zentralen Wahlkampf Ausschusses vorgelesen. Sie sollen die Gesamt Vorbereitung leisten. Ich nicke, nun wieder bei der Sache und rücke den Terminkalender, als "heiße Phase" des Wahlkampfes und Ferienpause festgelegt werden. Was jetzt der geschäftsführende Vorstand vereinbart, wird in nächster Woche dem Gesamtvorstand zur Diskussion und Beschlußfassung vorgelegt werden.

14. Januar

Kann das Biest nicht schneller fahren? Gemeint ist mein 5 1/2 - jähriger VW, der sich Richtung Düsseldorf bewegt. 14.30 Uhr ist es, früher war kein Wegkommen aus der Schule. Heute Abend ist nämlich große Schulgemeindeversammlung mit dem Vortrag eines ausgezeichneten Psychologen und Aussprache, und dann folgt die Mitgliederversammlung unseres rührigen "Vereins der Freunde". Unbedingt mußte ich noch einen Vater bewegen, nicht heute Abend der Versammlung mitzuteilen - wie er es vorhatte -, daß "Frau Direktorin für den Bundestag kandidiert und uns im Herbst verlassen will..". Übrigens : an dem Abend hat er dann geschwiegen, nur drei Wochen später sagte es ein anderer Vater, und es ging los: "Gibt's da keine Ausnahmen, doch Bonn und die Schule zu verbinden? Können wir das nicht beantragen? Wir protestieren gegen die Bestimmung..". Oder : "Was - Sie finden Bonn besser als unsere Kinder? Wollen Sie denn Minister werden? " Oder ganz fürsorglich: "Na, da werden Sie was in verräucherten Räumen erleben. Da kriegen Sie rote Augen, ist das denn was für Frauen?" Rote Augen, die kann ich mir auch jetzt schon bei den Sitzungen des Philologenverbandes, ~~erwart~~ bei den Verhandlungen mit Abgeordneten und ~~xxx~~ anderen erwerben, vielleicht auch heute bei der Sitzung von Damen. Um 15.00 Uhr - es ist inzwischen 14.50 ! - treffen sich die führenden Damen der Frauenverbände und Frauengruppen in NW zu einer Art Erfahrungsaustausch. Eine Vertreterin vom Deutschen Frauenring und ich vom

katholischen deutschen Frauenbund sollen den Damen unter Auswertung der Frauenenquete und des zu ihr veröffentlichten Materials einige Schwerpunkte zur Diskussion stellen. Mit den Frauen fing es an : vor 15 Jahren eine Gruppe junger Frauen in der Pfarre, Gespräche über Erziehung, Religion, Politik. Und es blieb nicht bei dieser Gruppe. Da ein Vortrag, dort eine Diskussion kamen hinzu. Der Kreis weitete sich, das Nachdenken über die Stellung der Frau in Gesellschaft, Politik und Familie vertiefte sich, wurde systematischer. Inzwischen füllen die Bücher zum Thema eine halbe Wand, die Termine zum Thema manchen Nachmittags und Abend, und es gibt zwei dicke Ordner mit meinen ~~Manuskripten~~ eigenen Manuskripten von Artikeln und Vorträgen zu diesem Thema, mit Notizen von Gesprächsrunden bei Pfarrern, Theologiestudenten ~~und Mütter~~ Leiterinnen von Mitterschulen, bei der KAB, im Rat irgendeiner Stadt, der sich über Koedukation informieren wollte, von Volkshochschulen und Akademietagungen. "Mäbi" steht auf den Ordnern, das heißt "Mädchenbildung", und meint den Schuß Selbstironie, den wir immer noch brauchen, wenn die zuhören- und nicht bloß zuhören sollen, mit denen zusammen wir nur die nötigen Änderungen bewirken können: die Männer. Doch darüber ein ander mal, jetzt : 15.10 Uhr -ein bisschen unangenehm, die Verspätung - fahre ich ins Parkhaus .

Dr. Hanna-Renate Laurien.